Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 6

Artikel: Multiple Sklerose
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Leben in Burma

Zwischen Hinterindien und Thailand liegt Burma, dieses interessante, gebirgige Land mit seiner gemischten Bevölkerung, die sich aus Burmanen, Karen, Schan-Völkern und Indern zusammensetzt. Von den 678 000 km² werden nur ungefähr 20% als Kulturland benützt. Zwei Drittel hiervon werden mit Reis bepflanzt, was besonders in den feuchten Küstengebieten und den wasserreichen Flusstälern geschieht. Sehr gut gedeihen auch Papaya, Mango, Quanas und vor allem die Banane. Von sämtlichen Bananensorten besitzt die kleine, halbwilde Banane am meisten Vitamine, und sie schmeckt auch sehr gut.

Bei uns völlig unbekannt ist die Durianfrucht, die von den Eingeborenen als Drüsen- und Nervenkraftnahrung gerne gegessen wird. Sie gedeiht in den feuchtheissen Gebieten Burmas. Im Inneren des bergigen Landes findet sich der Maisbau vor, denn der Mais ist dort als Zucker- oder Süssmais sehr beliebt, auch gedeiht er in jener Gegend sehr gut.

So, wie man bei uns belegte Brötchen anbietet, ist es in Burma üblich, den Reis so zuzubereiten, dass man ihn unterwegs geniessen kann. Man kocht ihn und packt ihn schön in Blätter ein, gerade so, wie ihn die Burmanin auf dem Umschlagbild zum Verkauf anbietet. Sie ist eine der Tausende von typischen Burmaninnen, die mit geschäftigem Sinn die Erzeugnisse des Landes bearbeiten, um sie in den Handel zu bringen und einen regen Anteil an der Erhaltung der Familie zu nehmen. Die schönen Reispaketchen zeugen von einem ordnungsvollen Sinn und sie laden zum Kauf förmlich ein. Dies ist gut, wenn man bedenkt, dass der Reis wirklich das Brot der fernöstlichen Menschen ist. Gehaltlich ist er noch wertvoller als unsere Getreidearten, vorausgesetzt allerdings, dass es sich dabei um Naturreis handelt. Aber erstaunlicherweise erhält man den Naturreis in jenen Ländern, die reichlich Reis erzeugen noch seltener als bei uns ein gutes Vollkornbrot, denn es ist leider auch dort üblich, nur den weisspolierten Reis in den Handel zu bringen.

86% der Bevölkerung Burmas sind Buddhisten und ungefähr 12% bestehen aus Animisten, Moslems und Hindus, während sich nur 2% zur christlichen Religion bekennen. In Mandolay, einem religiösen Zentrum Burmas, findet man neben zwei grossen einen ganzen Wald von kleineren, weissen Pagoden. Unter jeder von ihnen befindet sich eine Gesetzestafel von Buddha. Ganz im Norden, also im Inneren des Landes leben noch Naturvölker, die sich weder um den Steuersatz der Regierung, noch um ihre etwas nach links gerichtete Politik bekümmern.

Trotz der bewegten Vergangenheit dieses Landes und trotz der schweren Leidenszeit während der japanischen Besetzung im Jahre 1942 machen die Burmanesen auf den Fremden einen ruhigen und freundlichen Eindruck. Für Naturfreunde, die auf der Reise keine grossen Ansprüche auf Komfort stellen, sondern einfach Land und Leute kennenlernen möchten, lohnt es sich vor allem, das Innere des Landes zu besuchen.

Multiple Sklerose

Schon das blosse Hören dieses Namens kann uns bange machen, denn diese eigenartige Krankheit tritt langsam, schleichend in Erscheinung, und ihre Folgen können sich für unseren weiteren Lebenslauf verhängnisvoll auswirken. Menschen, vor allem Farbige, die noch ganz aus Naturprodukten leben, kennen die multiple Sklerose nicht. Es handelt sich somit um eine Krankheit zivilisierter Länder, weshalb sie auch als typische Zivilisationskrankheit bezeichnet werden kann.

Die eigentliche Ursache

Es ist begreiflich, dass man bei jeder Krankheit nach deren Ursache Ausschau

hält, so also auch bei der M. S., wie man diese gefürchtete Krankheit in abgekürzter Form kennzeichnet. Leider ist jedoch die Forschung nach der eigentlichen Ursache der Krankheit noch nicht zu einem eindeutigen Schluss gekommen, denn sie liess sich noch nicht mit Sicherheit feststellen. Man vermutet aufgrund der Erscheinungen einen Erreger, obwohl ein solcher leider bis jetzt noch nicht identifiziert werden konnte. Die Voraussetzungen, die dem vermeintlichen Erreger zur Aktivität verhelfen, sind sehr wahrscheinlich gewisse Mangelerscheinungen auf dem Gebiete der Vitalstoffe.

Die Symptome

Da die Symptome nicht immer genau gleich sind, kann dieser Umstand, besonders im Anfangsstadium zu Fehldiagnosen führen. Als eines der frühesten Zeichen fehlt oft der Bauchdeckenreflex. Ein ziemlich zuverlässiges, diagnostisches Zeichen ist eine gewisse Entartung des Sehnerves. In diesem Falle kann der Augenarzt mit dem Augenspiegel eine Ablassung der Sehnerveintrittsstelle im Augenhintergrund beobachten.

Es handelt sich bei der M. S. unzweifelhaft um eine fortschreitende Erkrankung im Zentralnervensystem. Selten tritt sie vor dem zwanzigsten oder nach dem vierzigsten Altersjahr in Erscheinung. Oftmals bricht die Krankheit bei Frauen nach einer Geburt und bei Männern nach einem Unfall oder einer vernachlässigten Infektionskrankheit aus. Zu den ersten Symptomen gehört auch eine Störung im Gefühlsnervensystem, vor allem an den Füssen. Der Kranke bekommt das Gefühl, als laufe er auf Watte. Das ist der Grund, warum er auf unebenem Gelände Gefahr läuft, zu stolpern. Nach den Störungen in den Gefühlsnerven folgen solche im Bewegungsnervensystem, und zwar in der Form von Lähmungen. Nach einiger Zeit beginnt der Kranke die Beine in einem steifen Gang nachzuschleppen. Je nach der Lage des Krankheitsherdes sind die Füsse und unteren Organe oder aber Arme und Hände, vielleicht sogar die Kau- und Gesichtsmuskeln in Mitleidenschaft gezogen. Sehr schlimm wird die Lage, wenn die Krankheit die Darmmuskulatur angreift oder die Blasenschliessmuskeln lähmt. Auch die Mundmuskeln, ja sogar die Stimmbänder können durch die fortschreitende Erkrankung befallen werden, so dass das Sprechen oft undeutlich wird. Schmerzen treten nicht immer auf und selten sind sie sehr stark. Oft gibt es, ohne dass man weiss warum, kleine Besserungen oder aber auch Verschlimmerungen des Gesamtzustandes. Der Verlauf der Krankheit kann sich jahrzehntelang hinziehen, weshalb es nicht erstaunlich ist, dass die M. S. für den Patienten, wie auch für seine Angehörigen und das Pflegepersonal überaus viel Geduld und innere Nervenkraft erfordert.

Wichtig ist, dass die Behandlung der Krankheit sofort aufgenommen wird, weil sie dann schöne Erfolgsaussichten hat, was zwar von vielen schulmedizinisch eingestellten Ärzten nicht oder nur ungern zugegeben wird. Aus der Ostschweiz kam vor Jahren eine Frau in meine Behandlung. Die Diagnose von drei oder vier Ärzten nebst einem Professor lautete auf multiple Sklerose. Lähmungserscheinungen waren erst nur ganz geringfügig vorhanden. Die Behandlungsart wird nachfolgend vermerkt. Als die Frau nach ungefähr drei Monaten einen Spezialisten aufsuchte, um die Heilung feststellen zu lassen, behauptete dieser, es sei nicht möglich, dass sie eine M. S. gehabt habe, da sie sonst nicht gesund geworden wäre, denn diese Krankheit könne mit keiner Methode geheilt werden.

Behandlung Nr. 1

Diese Behandlungsmethode ist eine ernährungstherapeutische, und zwar ungefähr so, wie sie Dr. Evers durchführt. Ich bin seinerzeit, bevor von Dr. Evers etwas bekannt war, von der Überlegung ausgegangen, dass die Ernährung genau so natürlich gehalten werden sollte, wie bei den Naturmenschen, die diese Krankheit nicht kennen. Es wird also vorwiegend Rohkost gegeben, wobei nur jene Gemü-

se als gekochte Beigabe in Frage kommen, die man nicht roh essen kann. Naturreis mit Quark und Meerrettich nebst einer Salatplatte gehören zum grundlegenden Menü. Eier werden in seltenen Fällen nur roh verabreicht. An die Stelle von Fleisch, das ganz wegfällt, treten Milch- und Soyaeiweiss. Auch die Weissmehlprodukte werden völlig ausgeschaltet und durch ganzen Weizen, ganzen Roggen und Vollgerste ersetzt. Diese Körnernahrung wird wie Reis zubereitet. Brot wird nur in bescheidenem Rahmen zugelassen, und dann nur Vollkorn- und Knäkkebrot. Büchsennahrung kann nicht als Naturkost zugezogen werden, fällt also völlig weg. Je nach der Jahreszeit verabreicht man auch naturreine Früchte, entweder frisch oder im Müesli. Die einzigen Süssstoffe, die man verwenden darf, sind Honig und Traubennährzucker, der aus Weinbeeren hergestellt wurde, wie auch zerkleinerte Korinthen, Rosinen oder Weinbeeren.

Behandlung Nr. 2

Eine Reiztherapie im Sinne einer Baunscheidtableitung oder einer der chinesischen Ableitungsmethoden wird auf dem Rücken durchgeführt. Zuerst behandelt man die obere Hälfte und nach ungefähr 10 Tagen die untere Hälfte des Rückens. Nach etwa 20 Tagen wiederholt man die Anwendung, indem man zuerst erneut die obere Hälfte des Rückens behandelt und nachher wieder die untere. Dies wird ein drittesmal wiederholt, so dass man gesamthaft 6 Ableitungen durchführt, durch die man eine Besserung erzielen kann, wie man sie mit der Diät alleine im Lauf eines Jahres noch nicht erreicht hätte.

Ein sprechendes Beispiel

Vor Jahren behandelte ich einen Militärpatienten. Wir hatten damals noch einen internen Kurbetrieb. Weil der Patient durch einen Neurologen eine denkbar schlechte Prognose erhalten hatte, war ihm jeglicher Lebensmut genommen, was einer seiner Kollegen beobachtete. Er sandte ihn daher zu uns und wir führten bei dem Kranken beide Behandlungsweisen durch. Nach ungefähr 3 Monaten konnte er uns verlassen. Noch sehe ich das glückliche Gesicht dieses jungen Mannes, als er zum erstenmal in seinen Füssen wieder ein Gefühl verspürte. Während des weiteren Verlaufs der Krankheit schilderte uns der Patient die jeweils wiedererlangten Gefühlsäusserungen im Gefühlsnervensystem, wobei er feststellen konnte, dass er sie in der genau gleichen Reihenfolge wieder zurückerhielt, wie er sie verloren hatte. Kurz nach seiner Heimkehr musste er seine Militärutensilien abgeben, und die Militärärzte waren sehr erstaunt, dass er sie persönlich überbringen konnte. Er musste über die erfolgte Behandlungsweise Auskunft erteilen. Einige jüngere Ärzte äusserten sich daraufhin etwas abfällig, aber ein älterer Arzt verteidigte die angewandte Methode, da der Erfolg auf der Hand lag. Erfreut teilte uns der junge Mann diesen Bescheid nachträglich mit.

Behandlung Nr. 3

Heute verfügt man noch über eine weitere Behandlungsweise, die damals noch nicht bekannt war. Auch sie hilft erfreulicherweise wesentlich mit, den Erfolg zu verbessern. Es handelt sich dabei um eine Frischhormonanwendung. Genau wie bei der Kinderlähmung wird aus der Metzgerei ein frischer Hoden eines jungen, gesundes Stieres geholt und zur Behandlung benützt. Dies geschieht, indem man die Haut des Hodens abzieht und den zarten Inhalt mit dem Hackmesser oder dem Mixer zerkleinert und auf der ganzen Länge der Wirbelsäule vom Nacken bis zum Steissbein kräftig einmassiert. Diese Massage führt man wöchentlich einmal durch, und zwar am Abend und ein zweitesmal am nächsten Morgen in der Frühe. Die Nacht hindurch muss das zu verwendete Material kühl gelagert werden.

Beweisführende Erfahrung

Ein Patient aus Brüssel schrieb uns am 31. März 1964 das erstemal, dass er be-

reits schon 16 Jahre am M. S. leide. Nach Verlauf eines weiteren Jahres berichtete er uns am 30. April 1965 über den Verlauf der vorgeschlagenen Anwendungen wie folgt: «Seit einem Jahr nehme ich Ihre bewährten Arzneien, und ich habe sehr gute Fortschritte gemacht. Es ist genau ein Jahr, dass ich regelmässig Petasan, Usneasan, Echinaforce, Hyperisan, Urticalcin und Biocarottin einnehme, auch bekomme ich jede Woche eine Massage mit einem frischen Stierhoden. Um diesen stets in frischem Zustand erhalten zu können, wartet meine Pflegerin immer im Schlachthaus, wenn ein Stier getötet wird. Ich vertrage die Massagen vorzüglich. Nun will ich Ihnen auch schreiben, welche Fortschritte ich gemacht habe. Alle Symptome, die ich durch diese Krankheit hatte, kalte Füsse, Beschwerden mit dem Stuhlgang, zuwenig Urinabgang, schlechtes Sehen, das Einschlafen des halben Kopfes, sind vollständig verschwunden. Was ich noch nicht machen kann, ist das Gehen. Ich kann schon stehen und mein rechter Fuss ist bereits 60% aktiv, nur der linke Fuss will noch nicht richtig arbeiten. Aber ich bin schon 17 Jahre krank und habe in einem Jahr sehr schöne Fortschritte gemacht. Ich möchte noch hinzufügen, dass ich keine längeren Gespräche führen konnte, ohne zu ermüden, auch das ist wieder vollständig in Ordnung. Ich kann stundenlang der Television zuschauen und ganz normal an Gesprächen teilnehmen, auch lese ich viel.»

Berichte, wie von diesem Patienten aus Belgien sind bestimmt sehr ermutigend, denn sie zeigen, dass die Natur, wenn man sie richtig unterstützt, die Möglichkeit besitzt, selbst bei einer schwerwiegenden Krankheit regenerierend zu wirken. Der erwähnte Fall ist schon sehr alt und sicher wäre der Erfolg noch viel besser, wenn man diese natürliche Behandlungsmethode schon gleich am Anfang hätte anwenden können. Die vom Patienten erwähnten Mittel sind eine gute Unterstützung, um den Kalkspiegel zu heben, wie auch Kreislaufstörungen, Entzündungen und Spasmen zu beheben. Mit den Mitteln alleine würde man jedoch niemals solch schöne Erfolge zustandebringen.

Wenn man die seelische Belastung, die diese Kranken zu tragen haben, bedenkt, dann wird man die Mühe, die die gesamte soeben erklärte Behandlungsmethode verursachen mag, nicht scheuen, sondern sie gewissenhaft durchführen. Selten überlegt sich der Gesunde, dem noch alle Glieder zur Verfügung stehen, was es für den Kranken bedeutet, wenn er jahre-, vielleicht jahrzehntelang scheinbar hoffnungslos warten muss, bis er von seinem Leiden erlöst wird !

Blinddarmentzündung (Appendicitis)

Oft herrscht in bezug auf den Blinddarm eine falsche Vorstellung, denn das erste Stück des Dickdarmes beim Übergang vom Dünndarm in den Dickdarm wird als Blinddarm bezeichnet. Das, was sich in der Regel entzündet und bei der Operation weggenommen wird, ist der sogenannte Wurmfortsatz. Der Blinddarm, beziehungsweise der Wurmfortsatz, liegt genau in der Mitte zwischen dem Nabel und dem rechten Darmbein, also der am meisten vorstehenden Knochenpartie des Beckens. Wenn man sich ein Uhrzifferblatt vorstellt und den Bauchnabel als Mitte annimmt, dann wäre die Richtung zum Blinddarm so, wie wenn der kleine Zeiger auf 8 Uhr steht, und dies also genau in der Mitte zwischen dem erwähnten Knochen und dem Bauchnabel.

Bei Frauen wird eine Entzündung des rechten Eierstockes oft mit einer Blinddarmentzündung verwechselt. Drückt man an der Stelle, wo der Blinddarm sitzt etwas tief und lässt plötzlich los, dann strahlt das Schmerzempfinden nach rechts aus, während bei der Eierstockentzündung ein dumpfer, örtlicher Schmerz wahrgenommen wird. Auch durch den